

Ausland

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **24=44 (1878)**

Heft 44

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vienna. (Die letzte diesjährige Centralschule Nr. 3) war von 34 Infanterie-Majoren besucht. Als Lehrer funktionierten Herr Oberst Stocker, Oberinstructor der Infanterie und Herr Generalstabsmajor Hungerbühler. Einige Vorträge über Heeresverwaltung hielt Herr Verwaltungsmajor Dibrecht.

Marau. (Das Abschieds-Bankett zu Ehren des Herrn Oberst-Divisionär Rothpleg), welcher von Marau scheidet, um einen Lehrstuhl am eidg. Polytechnikum in Zürich einzunehmen, fand am 5. October statt. Es nahmen an demselben 45 active und nicht mehr active Offiziere Theil. Das Bedauern, daß das Gesetz über die neue Militärorganisation dem Scheidenden nicht mehr gestattet, das Commando der V. Division in seiner neuen Stellung als Professor des eidg. Polytechnikums fortzuführen, war allgemein. Die V. Division verliert durch diese unglückliche Gesetzesbestimmung einen hochverehrten Chef und die Armee einen ihrer ausgezeichnetsten und begabtesten Offiziere.

Marau. (Das Kadettenwesen) war schon längst Vieles und darunter wie anderwärts auch hier zumest den Lehrern ein Dorn im Auge. Es ist auch hier, wie an andern Orten, kürzlich ein Anlauf genommen worden, dasselbe abzuschaffen, indem man dasselbe als unnütz und die Fortschritte in andern Fächern schädigend (wie der Vorwand gewöhnlich lautet), erklärte. Glücklicherweise ist der größte Theil der aargauer Bevölkerung damit nicht einverstanden. Das „Aargauer Tagblatt“ hat das Unstichhaltige der bezüglichen Angaben schlagend widerlegt und mit Recht hervorgehoben, daß dieses Institut im Aargau so feste Wurzeln geschlagen, daß die Beseitigung nicht so leicht möglich ist.

A u s l a n d.

Oesterreich. Der österreichische Feldzug in Boenen hat ein spezielles Interesse für Artilleristen, indem er Gelegenheit giebt, die neuen Bronzegeschütze der österreichisch-ungarischen Armee praktisch zu prüfen. Ein Fehler der Bronzegeschütze, über welchen die Franzosen im letzten Kriege sich vielfach beklagt haben, ist, daß sie an der Mündung schwinden, wenn sie durch schnelles Feuern erhitzt werden. Das Schwinden war freilich sehr gering, aber verhinderte doch das genaue Schießen, und es ist ein Hauptgrund, weshalb man in Frankreich und England die Bronzegeschütze aufgegeben hat. Die Bronzegeschütze der Oesterreicher sind aber anerkanntermaßen vorzüglicher als die französischen, da die Legirung des Metalls derselben weicher und poröser war. Die österreichischen Kanonen sind von Stahlbronze gemacht, die durch besondere Behandlung härter wird; es ist das Uchatiusmetall, von dem letzthin oft die Rede gewesen ist. Diese Uchatiuskanonen sind billig, leicht und bequem zu behandeln, und der Werth des Hinterladeeffekts derselben ist daraus abzunehmen, daß Herr Krupp die Wiener Arsenalverwaltung mit einem Prozeß bedroht hat wegen Eingriffs in sein Patent. Die Versuche, welche mit den Kanonen angestellt worden, sind sehr scharf gewesen, und in manchen Fällen sind Tausende von Schüssen abgefeuert worden, um die Genauigkeit und Dauerhaftigkeit derselben sicherzustellen. Diese Versuche sind aber nie so überzeugend wie die im wirklichen Kriege, und wenn es sich ergeben sollte, daß die Uchatiuskanone im praktischen Gebrauche im Felde eben so gut ist als die Krupp'sche Gußstahlkanone, die viel theurer ist, so werden die europäischen Nationen ihre Aufmerksamkeit aufs Neue der Bronze zuwenden, welche von Alters her das geschätzteste Kanonenmetall war. Das österreichische Parlament hat bekanntlich 1,800,000 Vorkosten bewilligt, um die ganze Artillerie mit neuen Geschützen zu versehen, und diese ganze Summe ist für Uchatiuskanonen verwandt worden, und deshalb ist der Erfolg derselben ein Gegenstand von Wichtigkeit für Oesterreich-Ungarn.

Oesterreich. (Schießversuche auf dem Steinfelde.) Die Schießversuche mit dem 15-Centimeter-Uchatius-Geschütz, welche im vorigen Jahre begonnen und mit Beginn dieses Frühjahres fortgesetzt wurden, sind nahezu zu Ende geführt,

so daß man mit Schluß der diesjährigen Schießsaison in der Lage sein wird, die Aufschußhöhen für sämtliche Distanzen sowohl für den Schuß als auch für den Wurf genau fixiren zu können. Die Geschößwirkung und Treff-Wahrscheinlichkeit ist selbst auf den größten Distanzen (über 7000 Schritt) eine brillante. Das Geschöß folgt den Correcuren ebenso leicht, als das 8- und 9-Centimeter-Feldkanonen-Mohr. Ein kleiner Uebelstand ist der durch den starken Druck der Pulvergase auf die Stoßplatte des Verschlusses bedingte große Rücklauf des Geschüßes, der jedoch durch entsprechende Hemm-Vorrichtungen behoben werden kann. — Die Schießversuche mit dem vor Kurzem in dem Arsenal angefertigten und auf der Simmeringer Halbe tormentirten 12-Centimeter-Geschütz, welches den alten 18-Pfünder entspricht, während der 15-Centimeter-Galber dem 24-pfünder gleichkommt, haben ebenfalls begonnen und hofft man, daß auch dieses Geschütz derartige Vorzüge aufweisen wird, daß es nebst dem 15-Centimeter die zwei Hauptfactoren unseres neu zu bildenden Belagerungs-Parkes ausmachen wird.

Rumänien. (Armee-Reorganisation.) Das Kriegsministerium wird, sobald Brattano wieder sein Amt antritt, mit seinen Vorschlägen zur Verbesserung der Heereseinrichtungen herantreten. Diese Verbesserungen beziehen sich insbesondere auf die Intendantz und auf das Verpflegswesen. In diesen beiden Zweigen der Heeresverwaltung hat der letzte Krieg die empfindlichsten Mängel zu Tage gefördert und General Cernat beillt sich mit der Reorganisation. Daß auch in der Ausrüstung des Heeres bedeutende Veränderungen eintreten werden, welche durch die Erfahrungen des letzten Krieges bedingt sind, ist als selbstverständlich zu betrachten. Wie die „Bedeite“ aus guter Quelle vernimmt, beziehen sich diese Veränderungen insbesondere auf die Neube-waffnung der Infanterie. Die Linien-Infanterie wird vollständig mit Gewehren nach dem System Henry-Martini ausgerüstet werden. Die türkische Beute hat nicht so viel geliefert, daß durch sie allein der ganze Bedarf für die Linie gedeckt werden könnte, und man sah sich deshalb genöthigt, Bestellungen in Fabriken auf Lieferung von Henry-Martini-Gewehren zu machen und, wie verlautet, sind diese Bestellungen bereits in Amerika erfolgt und beziehen sich auf die Lieferung von 70,000 Stück Gewehren und das hierzu nöthige Quantum von Munition. Für die Artillerie sollen Gußstahlkanonen angeschafft werden, deren Bestellung in Essen bei Krupp erfolgt ist. Der gesammte Vorrath an Peabody-Gewehren wird für die Bewaffnung der Miliz verwendet werden. Man hofft binnen Kurzem mit all diesen Veränderungen zu Ende zu kommen, und dann sollen sofort wieder die militärischen Übungen in großem Maßstabe aufgenommen werden. Man giebt sich hier nicht großen Friedenshoffnungen hin und will auf alle Fälle wieder vorbereitet sein.

V e r s c h i e d e n e s.

— (Kriegsfreiwilliger Friedrich Ritzmann des 2. Badischen Grenadier-Regiments) hat in dem Gefecht bei Dijon am 30. October 1870 die silberne Militär-Verdienst-Medaille erworben. — 300 Schritte von dem Landhaus, welches wir in der letzten Nummer bei Erzählung der That Feldwebel Reinacher's erwähnt haben, hatte eine Abtheilung der 6. Compagnie sich in ein kleines Gehöfte geworfen und bald darauf, bei dem stark unterhaltenen Feuer, sich beinahe gänzlich verschossen. Ersatz an Munition war nur von der Compagnie zu erhalten, — der Weg dahin führte aber an der feindlichen Feuerlinie entlang über freies Feld, so daß kaum zu hoffen stand, die gefährliche Strecke unversehrt zurücklegen zu können. Gleichwohl meldete sich, wie die Geschichte genannten Regiments erzählt, Kriegsfreiwilliger Ritzmann unaufgefordert zu dem kühnen Unternehmen, um den bedrängten Kameraden die zu ihrer Vertheidigung durchaus erforderlichen Patronen herbeizuholen, und legte in der That zweimal unter dem heftigsten Feuer des Gegners den Weg zurück, wunderbarer Weise von keiner Kugel getroffen.